

Professors Lewezow zu Berlin, 7) aus gerichtlichen Verhören eines damals noch lebenden Mitverfertigers unwiderleglich bewiesen sei, dass alle sogenannten prillwitzer Idole von dem ersten Besitzer derselben, dem Goldschmiede Sponholz zu Neu-Brandenburg, angefertigt seien, es aus andern, jetzt noch nicht veröffentlichten Zeugenberichten hervorgehe, dass dieser Alterthümer Sponholz mit seinen Gehilfen diese sogenannten Götzenbilder nur gemacht habe, um sich in seiner Wohnstube einen Radegast-Tempel, in welchem er einige von ihm anderswo gefundene Figuren aufgestellt gehabt habe, zu seinem Vergnügen aufzuputzen, also selbst an die Echtheit dieser Puppen nicht gedacht habe und gedacht haben könne. Der Vortragende schloss seinen Vortrag mit der Ueberzeugung, dass die sogenannten prillwitzer slawischen Idole keineswegs ein Machwerk des Betrugers, sondern — nur eine Spielerei seien und dass alles aus diesen Idolen hervorgehende Missverständniss nicht den Verfertigern, sondern nur den Leichtgläubigen zur Last falle, welche in denselben echte Götzenbilder erkannt haben wollten, was den Verfertigern nie eingefallen sei. Es würde nicht allein für jeden Slawen, sondern besonders für jeden Meklenburger, dessen erhabenes Fürstenhaus noch direct aus der slawischen Zeit stammt, von der höchsten Wichtigkeit sein, wenn unter unverdächtigen Umständen auch nur Ein slawisches Götzenbild gefunden würde; jedoch müsse man, der Wahrheit zur Ehre, die Echtheit der angeblich zu Prillwitz gefundenen Idole, wenn auch mit Schmerz, aufgeben, was auch im nördlichen Deutschland längst allgemein der Fall sei. Wenigstens werde sich nie mit Sicherheit darauf bauen lassen.

Der Vortragende schloss mit einem eben so aufrichtigen als herzlichen Wunsche, dass die kais. Akademie, um ähnlichen Missverständnissen vorzubeugen, es sich ernstlichst angelegen sein lassen möge, sowohl in den einzelnen Kronländern, als auch in Wien bei einem Central-Museum die Forschungen auf dem Gebiete der vaterländischen Alterthumskunde und die Vervollständigung der Sammlung nach Kräften zu befördern, damit Deutschland die heimische Cultur längst entschwundener Zeit gegen Süden und Osten hin leichter verfolgen könne, und schloss mit einem innigen Danke für die ihm in Wien erwiesenen grossen und verehrungswürdigen Freundlichkeiten.